Mit Böblingen ´kriege ma des na`

Ich bin Lucas Guimaraes de Macedo, jedoch kann mich jeder **Lucas** nennen. 1995 in Brasilien geboren, kam ich im Alter von neun Jahren nach Deutschland. Hier wuchs ich in Holzgerlingen auf und bin später nach Sindelfingen gezogen. Im Stiftsgymnasium Sindelfingen habe ich mein Abitur gemacht und anschließend bei Hewlett Packard mein Duales Studium in Wirtschaftsinformatik absolviert.

Obwohl ich ein vergleichsweise junger Kandidat bin, habe ich schon viel von der Welt gesehen, und gerade das sehe ich als meine Stärke. Ich war **Front-End-Entwickler, Bandarbeiter, IT-Consultant, Personaler, Zeitarbeiter und Assistenz der Geschäftsleitung**. Wie die meisten Menschen hier in Böblingen weiß ich, wie es ist, aus einer anderen Kultur zu stammen und sich erst einmal zurechtzufinden, und ich weiß auch, wie es ist, als normaler Arbeiter über die Runden zu kommen. Deshalb ist es mir wichtig, dass sich jeder Böblinger angekommen fühlen darf.

In meinem Arbeitsleben, überall da wo ich konnte, habe ich versucht, **Open-Source-Lösungen** zu verwenden, die auch von Laien verwendet werden können und ich wollte da, wo es geht, Prozessänderungen umzusetzen, sodass der bürokratische Wasserkopf abnimmt.

Kendo, japanischer Schwertkampf, ist mein Ausgleich zum Stress des Tages. Schwertkampf hat mich schon immer interessiert und je tiefer man hinein steigt, desto komplexer wird diese Sportart. Man muss immer wieder zu den Grundlagen zurückkehren und wieder von vorne anfangen. Schlechte Angewohnheiten korrigieren und einen neuen Standard für sich selbst setzen sowie im Leben und der Politik.

Was mich aber letzten Endes treibt, sind meine Mitmenschen. Ich möchte eine Zukunft für meine Kinder und Kindeskinder. Ich will, dass es der nächsten Generation besser geht. Ich möchte mit der Tradition, die Jugendlichen zu verschmähen und die Alten zu beschuldigen, brechen. Ich will gemeinsam dahin. Nur gemeinsam ´**kriege ma des na**`.

Inhaltsverzeichnis

Mit Böblingen ´kriege man des na` **1**
Kein Stau, Mehr Kreisverkehre **3**
Klimaschutz 2035 ..... **4**
Ehrenamt ausweiten **5**
Bibliotheken und Ehrenamt: Das Fallbeispiel 5
Soziale Infrastruktur mit Priorität: Junge Menschen & Junge Erwachsene **6**
Wirtschaft **7**
Einzelhandel 7
Digitalisierung der Verwaltung **8**
Digitale Gemeinderatssitzungen 8
Infrastruktur und Sanierung **9**
Soziale Infrastruktur: Gutes KITA-Angebot 10
Impressum **11**
Angaben gemäß § 5 TMG 11
Vorstände 11
Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV 11
Urheberrecht **11**
Haftung 11
Urheberrechtshinweis 11
Kontakt 11

Kein Stau, Mehr Kreisverkehre

Der Verkehr in Böblingen steht – und zwar oft. Böblingen hat den Ruf, schlecht befahrbar zu sein. Das liegt zum einen daran, dass wir eine sehr dichte Innenstadt haben, unsere Verkehrsführung hauptsächlich durch Ampeln geregelt wird und es offensichtlich keine intelligente Ampelschaltung gibt.

Schon vor dem Ausbau der Autobahn gab es innerhalb von Böblingen Stau, und das wird sich auch nach dem Bau nicht ändern.

Hier die klare Forderung, schnellstmöglich Ampeln an den Hauptverkehrsadern mit intelligenten Systemen auszustatten und eine einheitliche 30er-Zone innerhalb der Stadt einzuführen, wie es bereits erfolgreich in Helsinki gemacht wurde.

Gegebenenfalls könnte sich die Einführung von 30er-Zonen auf Straßen beschränken, die sich in der Nähe von Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern, Schulwegen usw. befinden.

Des Weiteren sollten mehr Kreisverkehre – überall da, wo es Sinn macht – gebaut werden. Hier ist nicht die Rede von überdimensionalen zwei- oder gar mehrspurigen Kreisverkehren, sondern kleinen Kreisverkehren, die aus Bodenmarkierungen und gegebenenfalls einer 5 cm hohen Bodenanhebung bestehen.

Dies sollte zuerst und zügig mit provisorischen Aufbau getestet werden, damit wir nur dann investieren, wenn es die gewünschte Wirkung hat. Hier reichen Simulationen nicht aus, sondern die Lösungsvorschläge müssen im Reallabor ausgetestet werden.

Klimaschutz 2035

Klimaschutz ist mir wichtig, weil ich will, dass meine Kindeskinder noch eine Zukunft haben. Jedoch schaffen wir das nicht nur durch Großprojekte, die möglicherweise von den Bürgern der Gemeinde unerwünscht sind.

Es gibt ein einfaches Problem: In Böblingen fehlt die großflächigere Anschaffung von Balkon- und Photovoltaikanlagen an öffentlichen und privaten Einrichtungen. Es existiert zwar ein Förderprogramm, aber das reicht nicht aus.

Wenn wir PV-Anlagen nicht weiter ausbauen, dann werden die Energiekosten unserer Stadt und der Bürger einfach weiter und weiter wachsen. Alle Studien zeigen, dass Solarstrom der günstigste Strom von allen ist, und er bietet zudem Autarkie.

Hier ist ganz klar, dass wir als Stadt viel aggressiver an das Problem herangehen müssen – sei es durch weitere finanzielle Unterstützung oder durch Werbeaktionen beziehungsweise Aufklärungsarbeit für PV-Anlagen.

Auch hier wird bereits einiges unternommen, jedoch können wir als Verwaltung nicht alles stemmen. Wir brauchen die Unterstützung der Betriebe und der Privatpersonen in diesem Themenbereich. Das heißt, hier viel enger mit den Unternehmern der Stadt Böblingen, gegebenenfalls mit PV-Unternehmen, zu arbeiten.

Der große Vorteil an PV-Anlagen sind die deutlich niedrigeren Anschaffungskosten sowie die kürzere Beschaffungszeit im Vergleich zu anderen Alternativen und die Senkung der Energiekosten für Bürger und Stadt.

Ehrenamt ausweiten

Fast jeder Kandidat von jeder Kommune nimmt sich vor, das Ehrenamt irgendwie auszuweiten oder überhaupt auf die Beine zu stellen und es ist immer schwierig. Ehrenamt ist immerhin die Freizeit der Menschen, die wir als Allgemeinheit beanspruchen.

Letzten Endes ist ein zentrales Element, das eine Kommune definiert und den Austausch zwischen Bürgern ermöglicht. Einiges wird schon in Böblingen gemacht, jedoch muss noch mehr gefördert und wertgeschätzt werden.

Wir müssen als Stadt viel aktiver werden, um Ehrenämter zu organisieren und diese auch auf irgendeine Weise zu entlohnen wie zum Beispiel durch eine Ehrenamtspauschale. Es sollte zum Normalzustand werden, dass man in einem Ehrenamt arbeitet. Daneben werde ich mich für eine schnelle Einführung der Ehrenamtskarte einsetzen.

Letzten Endes müssen wir einfach auch mit **konkreten Beispielen** vorangehen.

Bibliotheken und Ehrenamt: Das Fallbeispiel

Die Bibliotheken in Böblingen haben reguläre Öffnungszeiten von 10 bis 19 Uhr, am Samstag von 10 bis 13 Uhr. Sonntag sowie Montag bleibt die Bibliothek geschlossen.

Diese Öffnungszeiten sind akzeptabel. Wenn man jedoch nach der Arbeit noch verweilen will, reicht das lange nicht aus. Die meisten Menschen arbeiten bis ca. 17 Uhr, müssen oft nach Hause fahren. Wenn sie Kinder haben, müssen sie diese irgendwo abholen oder hinfahren, und so reicht die Zeit einfach nicht, um an genau solche Orte wie die Bibliothek zu gehen.

Am Wochenende wollen die meisten Menschen ausschlafen, und somit ist die Schließung um 13 Uhr ebenfalls ein Problem.

Die Bibliotheksmitarbeitenden dürfen wir hier aber auch nicht außer Acht lassen. Diese wollen ebenfalls irgendwann von ihrem Arbeitstag nach Hause. Auch brauchen die Mitarbeitenden ihre Ruhetage.

Somit bleibt ein Ort zum Verweilen innerhalb der Stadt für die meisten Menschen verwehrt.

Ein einfacher Vorschlag ist, die Leserinnen und Leser von Böblingen an ein Ehrenamt zu binden, das von der Stadt gesponsert wird. Die Menschen, die sich sowieso gerne in der Bibliothek aufhalten, könnten den Raum bis 20 oder gar 22 Uhr offen halten. Entschädigt werden könnten diese Menschen mit Vorteilen in der Bibliothek selbst oder mit ähnlichen Vergütungen.

Man schafft durch dieses Ehrenamt einen Raum für Menschen zum Verweilen, der auch bis in die späten Stunden – besonders im Winter – offen hat. Dies wäre auch ein erster Schritt, um die Menschen in die Innenstadt zu locken, um den Einzelhandel anzukurbeln.

Soziale Infrastruktur mit Priorität: Junge Menschen & Junge Erwachsene

Wenn ich als Gast im Gemeinderat sitze, dann wird mir klar, warum junge Menschen und junge Erwachsene den Anschluss nicht finden.

Die Strukturen für politisches Engagement sind unattraktiv für junge Menschen (ggf. mit Kindern und Familie). Es gibt zu wenige Angebote und politische Bildung für junge Menschen und junge Erwachsene – weder in der Schule noch im Job. Das Gegenteil ist der Fall: Politik wird in beiden Fällen eher als Tabuthema behandelt.

Ich möchte damit brechen. Menschen, die jung sind, Ideen haben und nicht wissen, wie sie mit diesen Ideen umgehen sollen, sollen Werkzeuge an die Hand bekommen, um diese Ideen weiterzuentwickeln. Es gibt zwar viele Angebote in Böblingen, aber das reicht bei Weitem nicht aus.

Hier die Forderung: die Ausweitung des Jugendgemeinderats und die Einführung von Politik-/Debatier-AGs an Böblinger Schulen.

Wir sollten auch mehr Jugendtreffs sowie öffentlich zugängliche Räume einrichten. Für sportbegeisterte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gibt es sehr viele Möglichkeiten, sich zu betätigen.

Andere Bereiche haben jedoch einen großen potenziellen Verbesserungsbedarf. So brauchen wir zum Beispiel mehr Treffpunkte für Musiker/Bands (Proberaumproblematik), für Bildungsinteressierte (VHS stärken mit Jugendthemen), und die Bibliotheken müssen stärker mit Gastronomie gekoppelt werden, damit das Verweilen dort mehr Spaß macht.

Nach meiner Amtszeit sollte es junge, starke, engagierte Bürger geben, die wissen, was sie tun, wie sie es tun können und wo sie es tun müssen.

Wirtschaft

Böblingen ist sehr abhängig von der Autoindustrie. Um zukünftig sicherer gegen Schwankungen zu sein, müssen wir Anreize für neue Wirtschaftszweige schaffen.

Damit das möglich wird, müssen wir dafür sorgen, dass wir schon in jungen Jahren eine Gründerkultur schaffen. Es gibt einen Grund, warum nur bestimmte Menschen Geschäfte gründen, besonders im Einzelhandel. Das liegt an der Kultur.

Böblinger Gründer und Selbstständige sollten in mehr AGs und Programme von der Stadt einbezogen werden, die junge Gründer ansprechen. Wir können nicht von heute auf morgen innerhalb der Stadt die Geschäftslage verändern, aber in dieser Hinsicht können wir etwas machen.

Einzelhandel

Die Innenstadt von Böblingen hat zwei Probleme: Man will sich dort nicht wirklich aufhalten, und es gibt keine Orte zum Verweilen – besonders im Winter.

Das war nicht immer so. Die Innenstadt von Böblingen war durch das City-Center geprägt, und man konnte sich vom einen Ende des City-Centers bis zum Bahnhof oder in die Innenstadt bewegen, ohne eine Ampel betätigen zu müssen. Dies wurde durch die Mercaden, die Änderung der Unterführung und die Abkopplung des City-Centers verändert.

Heute steigt jemand, der von außerhalb nach Böblingen kommt, aus dem Bahnhof aus und geht in die Mercaden. Die Bahnhofstraße hat sich verbessert, jedoch gibt es dort noch zu wenig Geschäft. Der Weg in die Innenstadt von Böblingen bleibt also eher unattraktiv.

Es gibt hier keine einfache Lösung, jedoch zeigen verschiedene Städte in der EU, wie es besser aussehen könnte. Städte wie Montpellier oder Barcelona schließen Autos, soweit es geht, aus der Innenstadt aus und verwandeln die Straßen in Orte des Verweilens.

Hier entsteht ganz klar eine Synergie mit der Entschleunigung des Verkehrs. Fußgänger wollen sich oft nur dort aufhalten, wo es ruhiger ist und man keinen Autolärm hört oder Smog einatmet.

Man könnte sich auch viel mehr Sitzmöglichkeiten, mehr öffentliche Räume, Trinkwasserbrunnen, Spielgeräte, Grünanlagen, Beschattung oder einfach mehr Aktionen gemeinsam mit dem Einzelhandel der Stadt einrichten.

Wie jedoch bereits erwähnt, gibt es keine klare Lösung, denn der typische Einzelhandel – und das zeigt, wie die Stadt jetzt aussieht – ist grob gesagt einfach tot. Dennoch gibt es auch hier etliche Möglichkeiten, Gründern unter die Arme zu greifen, indem man eine Mietdeckelung für Ladengeschäfte einrichtet und einen Teil der Werbe- und Personalkosten subventioniert.

Digitalisierung der Verwaltung

Die Digitalisierung in der Stadt Böblingen läuft voran, jedoch ist noch viel Luft nach oben. Besonders wenn es um neue Prozesse geht, hat man immer das Gefühl, dass zuerst ein analoger Prozess angedacht ist und dann eine digitale Haube darüber gesetzt wird.

Bei der Digitalisierung geht es eben auch darum, dass man veraltete, langsame Prozesse verbessert. Ein langsamer und veralteter Prozess, der digitalisiert wird, ist einfach nur ein langsamer und veralteter digitalisierter Prozess.

Ein Vorbild ist hier Estland, das schon seit vielen Jahren effiziente und schnelle Prozesse durch Digitalisierung erfahren hat.

Woran genau es liegt, dass Böblingen ein wenig hinterherhinkt, kann man ohne die interne IT-Infrastruktur der Stadt zu kennen gar nicht benennen, jedoch ist ein Beispiel hier ganz anschaulich. **Digitale Gemeinderatssitzungen!**

Digitale Gemeinderatssitzungen

Gemeinderatssitzungen finden immer im Zeitbereich von 16 bis 20 Uhr statt. Die meisten Menschen arbeiten während dieser Uhrzeit. Sie werden von der Teilnahme am politischen Geschehen Böblingens ausgeschlossen.

Wenn wir informierte und engagierte Bürger haben wollen, dann muss es auch für die Bürger möglich sein, an einer politischen Veranstaltung teilzunehmen – auch wenn eine Teilnahme in Präsenz nicht möglich ist.

Wir verlieren vor allem junge Menschen, wenn wir kein digitales Angebot haben. Die Gemeinderatssitzung ist hier ein einfaches Beispiel, und es lässt sich leicht lösen.

Alle Gemeinderatssitzungen müssen aufgenommen und gestreamt werden – sei es auf YouTube, Instagram, Facebook, Twitch oder der eigenen Homepage, so wie es zum Beispiel der Landtag bereits vormacht.

Dies ist nicht nur möglich, sondern wurde bereits während der Corona-Zeit umgesetzt. Unsere Nachbarstadt Sindelfingen zeichnet die Gemeinderatssitzungen auf – Böblingen wird also sogar vom direkten Nachbarn einfach abgehängt.

Es ist klar, dass wir das sofort umsetzen müssen. Es ist nicht nur notwendig, um möglichst viele Bürgerinnen in allen gesellschaftlichen Schichten zu informieren, sondern setzt auch ein Zeichen, dass wir den digitalen Weg einschlagen wollen. Zusätzlich könnte man sich auch mit einer digitalen Teilnahme der Bürgerinnen an einer Gemeinderatssitzung befassen, um den Vorteil dieser Technologie wirklich auszuschöpfen.

Weitere Maßnahmen, die die Zugänglichkeit erleichtern: Ein digitaler Newsletter, der über anstehende GR- und Ausschusssitzungen informiert (Best Practice im Landkreis: Einladungen zu Ortschaftsratssitzungen in Herrenberg, direkt mit angehängten TOP); Tagesordnungen und Protokolle in leichter/einfacher Sprache bereitstellen; Dokumente auch in ausgewählten Fremdsprachen zur Verfügung stellen; Abstimmungsverhalten der GR-Mitglieder bei offenen Abstimmungen nachvollziehbar machen (vgl. z. B. Abgeordnetenwatch).

Infrastruktur und Sanierung

Baustellen in Böblingen dauern lange. Nicht alle, aber viele. In den nächsten Jahren brauchen wir eine neue Schule für das Zentrum und gegebenenfalls auch eine Musikschule.

Der Schlossberg soll zu einer Musikschule werden, und dort soll provisorisch auch eine Schule hin. Die Problematik mit den Schulen ist damit jedoch immer noch nicht gelöst. Wir verlieren mit diesem Zögern Geld, Zeit und vor allem das Vertrauen der Menschen, wenn es um Bauvorhaben der Stadt geht.

Eine deutlich stärkere Priorisierung muss hier stattfinden, und die Lösungsfindung muss beschleunigt werden. Dessen sind wir uns alle bewusst. Es gibt zu viele Baustellen, zu wenig Menschen und zu wenig Geld, um alles zu stemmen.

Dass die Stadt und die Verwaltung das können, zeigt sie immer wieder mit kleinen und großen Erfolgen – sei es bei einer neuen Schule oder Flüchtlingsheimen.

Die Priorisierung von Stadtvorhaben geschieht bereits, jedoch ist kein wirklicher Fokus zu bemerken. Wenn wir weiterhin als Wirtschaftsstandort gelten wollen, dann heißt es hier: Priorität Nummer eins: Darauf achten, dass sich Gewerbe ansiedeln kann – sowohl Produktion als auch Dienstleistungen. Priorität Nummer zwei: Straßen, Schulen, Kitas und Sanierungsarbeiten können nicht verzögert werden, auch wenn Böblingen durch schwere Zeiten gehen wird.

Hier könnte auch der vermehrte Einsatz von öffentlich-rechtlichen Verträgen Abhilfe schaffen, um Bauprojekte zu beschleunigen und gleichzeitig die Gemeindekassen aufzustocken.

Soziale Infrastruktur: Gutes KITA-Angebot

Kitas, genauso wie Schulen, gehören zum Bildungsapparat und sind nicht nur eine Beschäftigungsstelle. Fast alle Bildungsapparate werden vom Staat finanziert. Wenn wir also Kitas versprechen, die wir nicht liefern können, und dann auch noch Geld dafür verlangen, dann schätzen wir weder Kinder noch Eltern.

Es kann nicht sein, dass wir als reiche Stadt Böblingen immer noch Geld für Kitas verlangen, während wir nicht einmal genug Kitaplätze zur Verfügung stellen.

Wenn wir Kitas nicht kostenlos anbieten, werden wir als Standort für junge Familien nicht attraktiver. Das hat zur Folge, dass wir weniger erwerbsfähige Menschen bekommen, die Böblinger Bevölkerung immer älter wird und es keinen Nachwuchs gibt, der Böblingen aufrechterhält. Zwar wird schon nach Einkommen unterschieden, jedoch ist das lange nicht genug und nicht übersichtlich.

Kitas müssen kostenlos werden. Das ist klar. Ob wir das so machen, wie die Franzosen und religiöse Institutionen mit ins Boot holen, um es zu finanzieren, oder wie in den Niederlanden eine „Community School“ versuchen, ist letzten Endes unwichtig. Kitas müssen kostenlos sein und Platz für alle bieten.

Denn es mag für einige kein Hindernis sein, die Kitagebühren zu stemmen, dennoch ist es immer noch eine Belastung für junge Eltern. Wenn wir Eltern zumindest diese eine Last abnehmen können – als reiche Stadt –, dann machen wir nicht nur die Böblinger Familien glücklich, sondern erhöhen auch die Attraktivität unserer Stadt.

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV

Lucas Guimaraes de Macedo
lucas.guimaraes@volteuropa.org

Urheberrecht

Haftung

Wir sind für die Inhalte unserer Internetseiten gemäß den allgemeinen Gesetzen, insbesondere nach § 7 Abs. 1 TMG, verantwortlich. Alle Inhalte werden mit der gebotenen Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Sollten aus deiner Sicht Inhalte gegen geltendes Recht verstoßen oder unangemessen sein, teile uns das bitte mit.

Soweit wir auf unseren Internetseiten mittels Hyperlink auf Internetseiten Dritter verweisen, können wir keine Gewähr für die fortwährende Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der verlinkten Inhalte übernehmen, da diese Inhalte außerhalb unseres Verantwortungsbereichs liegen.

Urheberrechtshinweis

Texte, Bilder, Fotos, Videos oder Grafiken unterliegen in der Regel dem Schutz des Urheberrechts. Jede unberechtigte Verwendung (insbesondere die Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung) dieser urheberrechtlich geschützten Inhalte ist daher untersagt.

Wenn Du beabsichtigst, diese Inhalte oder Teile davon zu verwenden, kontaktiere uns bitte im Voraus unter den oben stehenden Angaben.

Kontakt

Email: lucas.guimaraes@volteuropa.org